

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 26. März 1886.

N<sup>o</sup> 36.

Mit Nr. 38 beginnt das zweite Quartal des Correspondenten. Bestellungen sind sofort aufzugeben.

### Die bunten Farben.

Auf Ersuchen des Vorstandes des Graphischen Klubs in Stuttgart sprach am Sonntage den 7. März bei Ferdinand Weiß der Chemiker der Farbefabrik von Kast & Ehinger, Herr Dr. Dorn, zu den zahlreich herbeigeeilten Interessenten in seiner frischen anregenden Weise — da zu einer Vorbereitung die Zeit zu kurz war — über das, was ihn in letzter Zeit gerade besonders beschäftigte: Die bunten Farben und deren Anwendung beim Buch- und Steindruck.

Der Vortragende bestritt zunächst die Berechtigung der vielen Klagen über die Unbeständigkeit der heutigen Farben. Die vollständig echten Farben von ehemals seien heute nicht nur noch alle vorhanden, sondern dieselben hätten durch die Verarbeitung an Schönheit, Feinheit und Leichtigkeit gegen früher bedeutend gewonnen. Zu diesen noch vorhandenen echten Farben wie Ruß, Zinnober, Mennige, Krapplack, Kobaltblau, Ultramarin, Chromgelb und den Erdfarben hätten sich noch eine große Anzahl meist sehr brillanter, aber in bezug auf Lichtechtheit häufig nicht excellirender Farben gesellt. Die leidige Lichtechtheitsfrage sei erst hervorgerufen worden, als sich die neuen Produkte der Kunst und Wissenschaft, eben diese arglos ge- und verkauften brillanten Farben, nach ganz kurzer Zeit als entsetzlich lichtschwach entpuppten. Um nun den Käufer vor Enttäuschungen zu schützen und die stark entwickelte Ansicht, daß sich die Farben von heute in bezug auf Lichtechtheit mit den früheren nicht messen könnten, zu bekämpfen, war es nötig, die neuen Farben auf ihre Lichtechtheit genau zu untersuchen und sie dem Käufer als lichtecht oder unecht gewissenhaft zu bezeichnen. In einer Preisliste seines Hauses vom Jahr 1882 sei seines Wissens zum erstenmale jeder Farbe der Lichtechtheitsgrad beigedruckt und er konstatierte mit Befriedigung, daß dieses Beispiel in jüngster Zeit Nachahmung gefunden habe. Obwohl es eine große Mühe sei, einige hundert Farben auf ihre Lichtechtheit zu prüfen, so trage eine solche Klassifikation doch sehr viel zur Beruhigung ängstlicher und zur Warnung leichtsinniger Gemüther bei, indem eben sonst aus übergroßer Aengstlichkeit lieber auf eine brillante Farbe, der man auf Lichtechtheit nicht recht traut, verzichtet werde, als auch, bestochen von ihrem Aussehen, solche verwendet werden, bei denen dann der hinfende Bote bald nachkommt. Unechte Farben sollten nur verwendet werden bei sogenannten Eintagsfliegen: Menus, Tanzkarten und solchen Plakaten, welche nur ganz kurze Zeit ausgehängt werden; auch

bei Buch-Initialen und Illustrationen, welche doch meist verschlossen und dem Sonnenlichte nicht ausgesetzt werden, sei nicht besonderer Wert auf Lichtechtheit zu legen; dem Licht entzogen blieben auch die lichtschwachen Farben seiner Firma absolut unverändert, das sei Hauptbedingung aller im Buch- und Steindruck verwandten Farben. Leider müsse er konstatieren, daß es bei Einführung der Anilinfarben in die Buch- und Steindruckerei auch solche gegeben habe, welche infolge mangelhafter Fixierung auch im Dunkeln vollständig verschwanden, er wäre dankbar für die Mitteilung, ob in jüngster Zeit in der Praxis noch etwas Derartiges vorgekommen sei. Da außer Krapplack, Kobaltlack und einigen Ölfarben die meisten echten Farben Deckfarben waren, so war auch die Auswahl der lichtechten Lasurfarben gering und der Preis ein hoher, so daß sich naturgemäß das Bestreben der Fabrikanten auf Herstellung lichtechter Lasurfarben zu verhältnismäßig niedrigerem Preise richtete. Ein weiterer Sporn zur Lösung dieser Aufgabe war die aufstrebende Anwendung der Transparentplakate. Hierbei werden beide Eigenschaften, Lasur und Lichtechtheit, in höchstem Maße verlangt. Die meisten Transparentplakate machen den Eindruck von Glasmalereien deshalb nicht, weil zu ihrer Herstellung Farben verwendet werden, die zwar lichtecht, aber nicht transparent sind. Die Herstellung von Farben, welche diesen beiden Bedingungen entsprechen, hat den Redner in letzter Zeit besonders beschäftigt und daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt waren, zeigten die herumgereichten Transparentplakate: auch durch das dunkle Transparentbraun 1 war die Schrift von beschriebenen und bedruckten Unterlagen noch gut leslich; erst nach etwa einem Vierteljahre tritt eine kaum merkbliche Veränderung ein. Ein solches Plakat, im September aufgehängt, erfüllt bis Juni vollkommen seinen Zweck; indessen werde es wohl schon der Fensterreinigung wegen nie so lange hängen bleiben, sondern früher erneuert werden müssen. Wie man transparente Plakate aufhängt, wissen viele Leute nicht; man bestreicht sie durch einen Schwamm mit Spiritus auf der Vorderseite und drückt sie an die Wand, worauf sie gut halten. — Zur Herstellung der Tonfarben haben wir zwei Wege, entweder versetzt man die betreffende Farbe mit Weiß und bekommt eine Deckfarbe oder man verdünnt sie mit Firnis und bekommt eine Lasurfarbe. Als Weiß wurde bisher fast ausschließlich Kremsweiß verwendet, Zinkweiß werde nach dem Anreiben außerordentlich zäh und sei deshalb zum Mischen ungeeignet. Kremsweiß sei zwar noch einmal so schwer als Zinkweiß und sehr deckfähig, aber infolge dieser letzteren Eigenschaft mache es die Farbe matt und stumpf, und sei, wenn es sich darum handle, eine hübsche Farbe zu erzielen, auch nicht zu

empfehlen, da es die Nuance trübe, was sich um so bemerklicher mache, je leichter die Töne gehalten werden. Wolle man nun andererseits zu einem Lasurton nur Firnis verwenden, so habe die Farbe die leidige Eigenschaft, langsam zu trocknen, was sich besonders unangenehm fühlbar mache, wenn man mehrere Farben übereinander zu drucken und doch nicht Zeit habe, den notwendigen Naturprozeß des Trocknens abzuwarten. Die Erkenntnis des nun bald europäisch gewordenen Sprichwortes time is money und die eingehende Beschäftigung mit dem Kapitel der transparenten Farben haben Redner in den Stand gesetzt, neben dem bewährten Kremsweiß heute zwei neue Weiß vorzulegen unter dem Namen Mischweiß A und B, welche sich zum Mischen ausnahmsweise gut eignen. Mischweiß A sei ein eminent lasierendes Weiß, trockne zwar schneller als Firnis, aber langsamer als Kremsweiß. Mischweiß B trockne so schnell als Kremsweiß und könne diesem gegenüber noch als Lasur- Erzeugung bezeichnet werden. Dieses Weiß empfehle er zu hell lasierenden Farben. Um ad oculos die Eigenschaften der Farben demonstrieren zu können, ließ der Vortragende eine Anzahl von Mischungen in rot, grün und blau sowie Drucke aus seiner Versuchsdruckerei von diesen Farben zirkulieren, welche überraschend interessante Resultate ergaben und auch den Drucker beim Nebeneinanderhalten stutzig machten. Die Drucke von hell aussehender Deckfarbe waren weit dunkler als solche von dunkel aussehender Lasurfarbe. Der Grund liegt nur in der Durchsichtigkeit der einen und Undurchsichtigkeit der andern Farbe. So waren am hellsten die Drucke von Mischungen mit Mischweiß A und am dunkelsten von Kremsweiß. Mischweiß B hielt die Mitte und veränderte die Farbe am wenigsten. Die Farbe selbst ergab aber das umgekehrte Verhältnis. Zu diesen Betrachtungen gab Herr Dr. Dorn noch folgende Erläuterungen: Der Ausfall einer Farb Mischung sei nicht nur abhängig von der Nuance jeder einzelnen zur Mischung verwendeten Farbe, sondern auch sehr wesentlich von anderen der Farbe innewohnenden Eigenschaften, welche mit dem Auge nicht zu beurteilen seien, und deshalb sei es in vielen Fällen auch so schwer eine bestimmte Nuance durch Mischen genau zu treffen. Bei trockenen Farben seien die Korngröße und das spezifische Gewicht die Hauptsache, hiervon hänge die Deckkraft ab, und bei angeriebenen Farben spiele der verwendete Firnis eine bedeutende Rolle. Beim Drucke selbst sei aber auch auf das zur Verwendung kommende Papier zu achten, da die Farbe des Papiers dieselbe Wirkung habe, wie wenn sie der Farbe beigemischt wäre. Beispiele: Zwei dem Aussehen nach zu urteilen ganz gleiche Farben können, mit Kremsweiß gemischt, je

Des jüdischen Wuktages wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch den 31. März.

nach ihrer Korngröße und ihrem spezifischen Gewicht, zwei verschiedene Nuancen ergeben. Je mehr Weiß erforderlich sei, um die gewünschte Nuance zu erhalten, desto größer sei die Deckkraft. Den oben angeführten aufscheinenden Widerspruch im Aussehen der Drucke gegenüber den Farben erklärt Herr Dr. Dorn mit dem Wasser, welches im Glase durchsichtig, am See- oder Meerufer aber dunkel erscheine. Die Deckfarbe lasse das Licht nicht eindringen und ein Stein nehme es nicht auf, sondern gebe es zurück. Die Farbe könne gedruckt nicht tiefer werden als sie im Gefäß sei und je größer ihre Deckkraft sei, umsoweniger verändere sie ihren Charakter. Rot und Grün zusammengemischt geben Braun und derselbe Effekt werde erzielt, wenn man rot auf grün oder umgekehrt drucke. Je stärker ein Rot lasiert, desto mehr spiele es, auf grünes Papier gedruckt, ins Braune. Dies beweist der Vortragende an einem Beispiele mit grüner Farbe. Er rath zur Vorsicht bei der Wahl des Papiers, da sie die Farbe sehr beeinträchtigt. Gelb und Grün beeinflussen die Farbe am meisten, Weiß am wenigsten. Drucke man einen Himmel oder so etwas mit einem bläulichen Kasurton auf vollständig reines weißes Papier, so werde man finden, daß es blau bleibe; nehme man aber ein Papier, das eine Idee ins gelbliche nuanciert, so sieht der Ton gleich nach dem frischen Drucke wohl noch blau aus, nach einigen Wochen aber suche man ihn vergeblich. Es sei ein Naturgesetz, röthliches Blau und Gelb geben Grau. K.

## Korrespondenzen.

r. Bremen, 16. März. In der am letzten Sonntage stattgefundenen Versammlung des Ortsvereins erstattete nach vorhergehendem Kassenberichte Herr Henning als Delegierter Bericht über die Gothaeer Generalversammlung. Von den daselbst gefassten Beschlüssen erregten besonders die Verlegung des Corr. nach dem jeweiligen Vereinsorte sowie das neue Wahlreglement die Aufmerksamkeit der Anwesenden. Bezüglich des erstern Punktes war man der Ansicht, daß der Corr. nicht ausschließlich als offizielles Amtsblatt des Gesamtverbandes und der übrigen verwaltenden Organe des Vereins betrachtet werden könne; man faßte die Bedeutung des Corr. vielmehr in dem Sinn auf, daß derselbe stets ein getreues Spiegelbild sein solle, in dem alle wichtigeren Vorkommnisse in unserm Berufsleben direkt und unmittelbar von den Mitgliedern selbst zur Anschauung gebracht werden müßten, sowie daß dem Redakteur die Befugnisse zutomme, in dem hin- und herwogenden Getriebe der Ansichten seine eigene Meinung vertreten zu dürfen, daß also eine Zensur des Blattes nicht im Interesse der Mitglieder liege, eine etwaige Verkennung der redaktionellen Aufgaben aber in der Generalversammlung ihren Richter finde. Es sei allerdings noch nicht allgemein ausgesprochen worden, daß mit der Verlegung an den Vereinsort eine solche Umwandlung wie die oben erwähnte unbedingt erfolgen werde, aber die Gefahr einer Ausbildung zum ausschließlich offiziellen Amtsblatte läge dann für unser Vereinsorgan sehr nahe. Es wurde ferner noch auf den Umstand hingewiesen, daß der mit der erwähnten Zensur beauftragte Corr. bald seine jetzige Bedeutung einbüßen und dadurch nur die Herausgabe von Konkurrenzblättern befördert werde; daß sich unter diesen letzteren dann auch „Siftplätze“, wie ein Redner sich ausdrückte, befinden würden, dirre kaum bezweifelt werden. Neben den vorstehenden Erwägungen berührte es die Versammlung auch sehr unangenehm, daß damit verknüpft der Abgang des bisherigen Redakteurs verbunden sei. Man bedauerte, daß dem Experimente der Verlegung zu Liebe, dessen Zweckmäßigkeit vielerseits bestritten werde, sich einige Vertreter der kleineren Gaue bereit finden ließen, für diese Eventualität zu stimmen. Sämtliche Redner betonten, daß Herr Härtel während seiner langjährigen Mitgliedschaft in hervorragender Weise stets bemüht gewesen sei, das Beste für den Verein zu erreichen, daß der augenblickliche achtunggebietende Stand des Vereins wesentlich sein Verdienst sei und daß diese an ihm erprobte Thätigkeit schon für sich allein hätte genügt, wenn nicht sein müssen, größere Anstrengungen zu machen, um uns diesen Mann als Leiter des Corr. zu erhalten; die Vertreter der kleineren Gaue

hätten ihre Aufgabe zum Teil nicht begriffen oder sich „bösig snaden“ lassen, wie der gebrauchte Ausdruck lautete. Eine ähnliche Ansicht wurde von der Versammlung bezüglich des neuen Wahlreglements geäußert; man war der Meinung, daß eine gleichmäßige Vertretung nicht so sehr in der ziffermäßig auftretenden Berechtigung zur Entsendung der in Frage kommenden Anzahl von Delegierten zu suchen sei, sondern man müsse auch auf die Gesamtlage der gebührende Rücksicht nehmen und diese verbiete es, daß den großen Städten auf Kosten der kleineren Gaue das Scepter in die Hand gedrückt werde; die Interessen der Großstädter seien mit denen der Provinz nicht immer die gleichen. Vor allem aber war man damit sehr unzufrieden, daß diese bedeutenden Veränderungen, ohne den Mitgliedschaften Gelegenheit zur Aussprache ihrer Ansichten zu geben, vorgenommen und die betreffenden Anträge gleichsam aus den Wolken herabgeschneit seien. Da somit die Delegierten für diesen Fall ohne Instruktion gewesen wären, so hätten sie sich diesen Anträgen gegenüber absehen verhalten müssen. Die Mißstimmung hierüber gab sich denn auch zunächst in dem Antrage kund, dem nächsten Goutag einen förmlichen Protest gegen diese Eigenmächtigkeit der Delegierten zur Beschlußfassung zu unterbreiten und für diesen Protest in anderen Gaue Bundesgenossen zu werben. Dieser Antrag wurde ohne erheblichen Widerspruch angenommen. — Die Beantwortung des von der Tarifkommission versandten Fragebogens wurde der vorgerückten Zeit wegen bis zur nächsten Versammlung verschoben. — Bei der hierauf folgenden Vorstandswahl wurden der bisherige Vorsitzende Herr Kunst sowie der Schriftführer Herr Muuß wiedergewählt. An Stelle des sein Amt niederlegenden Kassierers Herrn Stegen wurde Herr Seibert gewählt. Auch der Posten des Reiseskassenverwalters war neu zu besetzen und es wurde dafür Herr Wisser gewonnen. Dem bisherigen Verwalter Herrn Kunst, welcher das Amt zehn Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit geführt hat, wurde durch Erheben von den Sigen der Dank des Vereins ausgesprochen; ebenso Herrn Stegen für seine zweijährige Thätigkeit als Kassierer. In Herrn Kunst fand der Reiseskassenverwalterposten einen tüchtigen Vertreter, der neben treuester Pflichterfüllung es auch verstand, sich die Sympathien der Reisenden, die mit ihm während der verfloffenen zehn Jahre zu thun hatten, in hohem Maße zu erwerben; er begegnete ihnen stets als Freund und Kollege und nie kam es ihm in den Sinn einen bürokratischen Charakter ihnen gegenüber herauszutreten, wie es leider hier und da noch der Fall ist. Hoffentlich wird er noch lange Zeit seine Kräfte als Vorsitzender des Ortsvereins dem Letztern zu Nutz und Frommen widmen können.

\* **Budapest.** Der Rechenschaftsbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Budapests für das Jahr 1885 weist auf die bemerkenswerte Thatsache hin, daß die Mitgliederzahl in den letzten Jahren in ganz auffälliger Weise gestiegen ist. Im Jahr 1879 zählte der Verein nur 540 Mitglieder, im vergangenen Jahre 965 und Ende 1885 1072; in dem kurzen Zeitraum von sechs Jahren hat sich die Mitgliederzahl demnach verdoppelt. Von Vorkommnissen wichtigerer Natur im vergangenen Jahre registriert der Ausschuß im Bericht an die Generalversammlung die erbitterte Fehde um die Sprache des Vereinsorgans, die schließlich per Kompromiß erledigt wurde, die Verschmelzung der einzelnen Vereine zu einem Landesvereine seitens des dritten ungarischen Buchdruckertages und endlich die Preisbewegung. Die Kassen arbeiteten im verfloffenen Jahr im allgemeinen günstig; die Krankenkasse machte einen Ueberschuß von 1588,72 fl. (gegen ein Defizit von 264,06 fl. im Vorjahre), die Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse machte ein Plus von 2146,28 fl., die Konditionslostenkasse ein solches von 2408 fl., die Bildungssektion ein solches von 1583 fl., der Gesamtverein demnach ein Plus von 7696 fl. (gegen 5621,19 fl. im Vorjahre). Das gesamte Barvermögen des Vereins betrug Ende 1885 55839,14 fl.; außerdem besitzt derselbe ein Hausgrundstück, eine Bibliothek von 2700 Bänden und verschiedene Mobilien. Kranke Männer, Frauen und Kinder) wurden 1995 ärztlich behandelt und Begräbnisgeld war in 30 Fällen zu leisten; für beides (inkl. Arzthonorar) wurden 12213,53 fl. verausgabt. Invaliden wurden 17 mit 3250 fl., Witwen 12 mit 525 fl. und Waisen 43 mit 1608 fl. unterstützt. 87 Konditionslose erhielten 1336 fl. und 278 Durchreisende (in Budapest, Gran, Neusohl, Schemnitz, Waizen, Komorn und Sojony) 466,60 fl. Der ärztliche Bericht über das verfloffene Jahr lautet nicht günstig, trotzdem die Krankenkasse Ueberschüsse machte. „Die Ursache dieser Erscheinung (der hohen Krankenzahl), sagt der Bericht, ist nicht allein in den ungünstigen sanitären Verhältnissen der Hauptstadt zu suchen, sondern teilweise auch in den schon oft getadelten ungesunden Arbeitslokalen und es kann ganz ernstlich ausgesprochen werden, daß wenigstens

die Hälfte der Krankheitsfälle der entsetzlich schlechten Luft zuzuschreiben ist, die in den meisten Budapester Druckereien — mit Ausnahme von 3—4 größeren Anstalten, deren Einrichtung den Ansprüchen der öffentlichen Gesundheitspflege entspricht — herrscht.“  
 Frankfurt a. M., 21. März. Sonderbares Spiel des Zufalls! Während von den verschiedensten Seiten heftige Entrüstungsausbrüche über den Antrag des Berliner Delegierten Jung, keine Schriftgießer mehr in den U. B. D. B. aufzunehmen, ertönen, bringt Nr. 29 des Corr. zugleich mit einer solchen Aeußerung aus einer Offenbacher Feder im amtlichen Teile den Austritt von einem und den Ausschluß von elf Gießern in unserm Gau (und sogar ohne Zweifel aus der hiesigen Gießerei). Mag der Antrag Jung auch überaus gekommen sein, so dürfte er doch wohl etwelche Gründe hinter sich haben, zumal aus einem Redaktionsentschiedel in einer diesbezüglichen Korrespondenz hervorgeht, daß der Antrag im Einverbinde mit noch mehreren anderen Delegierten gestellt wurde. Schon wiederholt hatten wir die Wahrnehmung zu machen Gelegenheit, daß die Schriftgießer ihrer großen Mehrzahl nach den Wert des U. B. D. B. erst begreifen unmittelbar bevor sie denselben in Anspruch zu nehmen gedenken und gegebenenfalls gar schnell wieder vergessen, wissen sie doch, daß bei einer etwaigen Vohmassäre der U. B. immer helfend eingreift und nach Entrichtung des Eintrittsgeldes und etwa eines Wochenbeitrags berechtigt zur Unterstützung nach § 2 wird. Etwa im Frühjahr 1877 beräumte der Frankfurter Verein eine allgemeine Buchdrucker- und Schriftgießerversammlung in Offenbach an zu dem Zwecke, die beträchtliche Anzahl dortiger Schriftgießer zum Vereine heranzuziehen. Ein Mitglied des hiesigen Vereins hielt in derselben einen Vortrag über den Wert der Gewerbevereine überhaupt und des unsers insbesondere; es folgten noch einige Reden und das Resultat war: Null. Der erste Frankfurt-Hessische Goutag (nach Vereinigung zweier in einen Gau) zu Ostern 1880 erließ einen warmen Aufruf an sämtliche Buchdrucker und Schriftgießer im Gau: der Erfolg war von Seiten der Schriftgießer abermals Null. Wir selbst halten den Jungischen Antrag auf gänzliche Unmöglichkeit der Mitgliedschaft für die Gießer nicht für gerecht und möchten den Einsichtigen den Weg nicht versperrt wissen, aber eine besondere Agitation zur Heranziehung der Gießer zu entfalten, halten wir der Mühe nicht lohnend, und so sollte man es bei dem bisher gehandhabten Verfahren, nur den aufzunehmen, der von selbst den Wert erkennt, belassen.

† **Stettin, Mitte März.** Verwaltungsbericht des Odergauers pro 4. Qu. 1885. (Ueber Abrechnung der Allgemeinen, Zentral-Invaliden- und Zentral-Krankenkasse siehe Quittungen des Hauptverbandes.)

Gaukasse:	
519 Mitglieder 5559 Wochen à 5 Pf.	Mk. 277,95
Remuneration	132,58
Zinsen	19,86
Bestand am 1. Oktober 1885	1330,97
Summa Mk. 1761,36	
Davon an Remunerationen, Sachzeit-	
schriften, Porto, Schreibmaterialien etc.	283,08
Bestand am 1. Januar 1886	Mk. 1472,28

außerdem ist die Gaukasse mit einem Guthaben von ca. 1700 Mk. an der Konkursmasse der Ritterchaftlichen Privatbank von Pommern beteiligt und im Besitz eines Anteilshaines (Nr. 797) der Berliner Produktivgenossenschaft. Die Gelder sind angelegt bei dem Kreditverein und bei der städtischen Sparkasse hieselbst. — In Rest verblieben beim Abschluß: In Stettin 3 Mitglieder 17 Wochen, Stargard 1 M. 5 W., Prenzlau 2 M. 2 W., Köslin 2 M. 13 W., Kolberg und Lauenburg 1 M. 4 W., Charlottenburg 4 M. 19 W., Friedrichshagen 1 M. 11 W., Köpenick 1 M. 8 W., Steglitz und Forst je 1 M. 2 W., Neppen 1 M. 5 W., Beeskow 1 M. 9 W. (im Berichte des 3. Quartals muß es in dem Restantenverzeichnis heißen: Beeskow 2 M. 26 W. statt Schwedt etc.), Landsberg a. W. 3 M. 9 W., Rottbus 4 M. 13 W. — Der Beitrag beträgt pro Woche 1,15 Mk. — Uns Stralsund, Brandenburg, Guben und Rottbus ging uns über die Vereinsthätigkeit Nachricht zu. In Stralsund und Brandenburg fanden je drei, in Guben eine und in Rottbus fünf Versammlungen statt. In Stralsund erörterte man in gewohnter Weise alle wichtigen Vorkommnisse im Vereinsleben. In Brandenburg beschäftigte man sich auch speziell mit der Durchführung des Tarifs im Bezirk. In den Vorstand wurden die Herren C. Ulrich als Vorsitzender, Bernhard Theise als Kassierer und Alwin Schulz als Schriftführer gewählt. In Guben wurden die laufenden Tagesfragen erledigt und in Rottbus die Durchführung des Tarifs beschlossen. Das Resultat war zufriedenstellend. — Im 4. Quartal steuerten 519 Mitglieder in 70 Orten. 19 sind neu eingetreten,

6 wieder eingetreten (in Stargard Seher Alexander Quellmann aus Stettin, in Spandau die Seher Karl Fischer aus Berlin und Karl Schröder aus Magdeburg, in Freienwalde a. D. Seher Karl Nabe aus Neubrandenburg, in Landsberg a. W. Seher Georg Heyer aus Landsberg a. W., in Neubrand Seher Ernst Hoffmann aus Naumburg a. S.), 5 vom Militär, 30 zugereist, 82 abgereist, 5 zum Militär, 10 ausgetreten (in Straßund Prinzipal Karl Herrguth aus Greifenhagen, in Greifswald die Seher Rich. Martin und Max Martens, beide aus Leipzig, Fritz Schmidt aus Anklam, Friedrich Krüger aus Hohenmühl bei Greifswald, Karl Pöfel aus Greifswald, in Anklam Seher Albert Heitschmidt aus Anklam, in Spandau Seher Ad. Double aus Berlin, in Neuruppin Maschinenmeister Rich. Schreiber aus Wuthenow, in Landsberg a. W. Faktor Heinrich Fiedler aus Braunschweig), 5 ausgesprochen (in Stettin die Seher Otto Pufal aus Dramburg und Hermann Schmidt aus Stettin [§ 7], in Greifswald Seher Wilhelm Köpfe aus Greifswald [§ 7], in Guben Seher Otto Meusel aus Guben wegen Resten, in Lübben Seher Max Pöthko aus Rottbus wegen Resten und ohne Buch abgereist). 45 Mitglieder waren 1183 Tage arbeitslos und 39 Mitglieder 1319 Tage krank. Mitgliederstand am 1. Januar 1886: 466. — Seitens einiger Bezirkskassierer werden die monatlichen Abrechnungen noch immer sehr spät eingesandt. Da hierdurch eine Störung und Verschleppung erfolgt, so bitten wir die Herren Kassierer die Abrechnungen bis spätestens den 15. des folgenden Monats einzuliefern. Sollte für die Zukunft keine Besserung eintreten, so sehen wir uns gezwungen, die Säumigen im Corr. zu veröffentlichen.

## Bundschau.

Die Buchdruckereibesitzer Schünemann und Orde- mann in Bremen sollten sich gegen das Kranken- versicherungsgesetz vergangen haben, weil sie ihre Zei- tungsaussträgerinnen nicht angemeldet. Das Land- gericht erkannte auf Freipprechung aus folgenden Gründen: Es würde im stärksten Widerspruche mit der Absicht des Gesetzes stehen, wenn Personen, die nur einen Teil des Tages arbeiten, im Krankheits- fall ein nach dem Lohne für den ganzen Tag be- messenes Krankengeld bekommen sollten, ferner ist im Gesetze der Fall, daß ein Arbeiter im Laufe des Tages bei mehreren Arbeitgebern in Arbeit steht, nicht vorgesehen.

Die Tapezierer in Berlin haben die Arbeit ein- gestellt, weil man ihnen folgende Forderungen nicht bewilligte: 9 1/2 stündige Arbeitszeit inkl. zweier viertel- stündiger Pausen, Minimallohn 22,50 Mk., Ueber- lunden und Sonntagarbeit nur in ganz dringen- den Fällen, Abschaffung der Stückarbeit. In einem Aufruf an die deutschen Arbeiter wird gesagt, daß von den 1000 in Berlin beschäftigten Gehilfen 300 durch 7 Monate und 600 durch 5 Monate im Jahre keine Arbeit haben und als Minimallohn 12 bis 15 Mk. geboten werde.

In Halle stellten die Steinhauer auf sämtlichen Arbeitsplätzen wegen Nichtbewilligung gestellter Lohn- forderungen die Arbeit ein.

In der Wiener Staatsdruckerei wurden von einem Beamten für 1600 fl. Ziater- und Einpänner- block untergeschlagen.

In Luzern rettete der Seher Hohlner einen in die Neuz gefallenen Knaben vom Tode des Er- trinkens.

Herr Oppert aus Blowitz, der Pariser Kor- respondent der Times, fährt in seinen Enthüllungen der Telegrammgeheimnisse Pariser Blätter fort. So brachte ein Pariser Blatt kürzlich in einem riesigen Spezialtelegramme die Beschreibung eines stattgehab- ten Hofalles in St. Petersburg acht Tage bevor derselbe überhaupt abgehalten wurde. Ein andres Blatt brachte „von unserm Spezialkorrespondenten“ ein Telegramm aus Rangun von 2300 Worten, das beinahe so viel kostete als die Zeitung selbst Kapital zur Verfügung hatte. Der Times-Korrespondent sprach Tags darauf den Herausgeber, der nicht ein- mal wußte, wo Rangun liegt und sehr angenehm berührt war zu hören, daß er dort einen „Spezial- korrespondenten“ habe. Aber auch wo sie wirklich einmal einen Spezialkorrespondenten haben, können diese Blätter das Ausschneiden nicht lassen. So schickte anlässlich der jüngsten Unruhen in London ein Pariser Blatt einen Spezialkorrespondenten in die britische Hauptstadt, der bei mehreren hervor- ragenden Personen eingeführt wurde und alles gut in Augenschein nehmen konnte. Sein erstes Tele- gramm, das in seinem Blatt erschien, endigte mit folgenden Worten: „Die eine Hälfte der Stadt ist in Aufruhr, die andre in Bestürzung. Die sozialistische Bewegung geht so weit um sich gegriffen, daß sie ohne ein Blutbad nicht enden kann.“ Man machte ihm nun in London Vorwürfe darüber, wie er so

etwas habe telegraphieren können, aber er war selbst von dem Schlußsage seines Telegramms höchlich überrascht — die Redaktion hatte den Satz dazu- gesetzt, weil es mehr Aufsehen mache, wenn die Kolportüre auf den Boulevards das Blatt mit dem Zulaße „Revolutions in England“ ausrufen könnten.

Die englischen Kolonial-Zeitungen scheinen zum Teil nicht weniger einträglich zu sein als die des Mutterlandes. So errichten in Brisbane, der Hauptstadt der Kolonie Queensland, die Eigentümer des Brisbane Courier und Daily Observer, zweier Tagesblätter von acht Seiten Timesformat, ein neues Druckereigebäude von vier Stockwerken, das inkl. Grund und Boden 3500000 Mk. kosten wird. Bris- bane hat 23000 Einwohner.

In London gibt jetzt der Agent verschiedener deutscher Schriftgießereien, Mr. Wesselhoef, ein lediglich eigenen Ankündigungszwecken dienendes periodisches Blatt heraus, das den Namen The German Typefounder (der deutsche Schriftgießer) führt, von der Firma Guthbertson & Blak in Manchester fein gedruckt ist und natürlich nur Er- zeugnisse deutscher Häuser, wie Bauer & Co., Klink, Roos & Junge, G. Berthold enthält. Printers' Register knüpft an dieses Ereignis ernste Reflexionen. Von den deutschen Satzünstlern hat das Blatt nun wohl keine hohe Meinung, der deutsche Accidenzlat sei gewöhnlich recht armselig und schwach (?) könne sich hinsichtlich der Wirkung und der Schönheit mit den Leistungen englischer (?) und amerikanischer Offizinen nicht messen und der Gipfel der Leistungsfähigkeit im feinen Accidenzlat werde sich nur durch ein Zusammenwirken von englischer (?) Arbeitskraft mit kontinentalem Material erreichen lassen; aber das Material, das Ornamenten-Monopol, welches die deutschen Gießereien erlangt haben, das fordert seine Bewunderung und Besorgnis gleichzeitig heraus: „Wenn eine englische Gießerei solches Material liefern will, so überträgt er verlangt sie einfach die Zeichnung aus Deutschland. Sicherlich gibt es hier (in England) ebenjoviel Geschmack, Genialität und Erfindungsgeist als dort. Hat der Mangel an tech- nischer Erziehung in den Zeichenkünsten zu einem ähnlichen Stande der Dinge in der Schriftgießerei- gewerbe geführt, wie er bereits in der Fabrikation von Kaliko, Seide und anderen Webstoffen existiert? Der Dekorations-Buchdruck — um einen von William Savage erfundenen Ausdruck zu gebrauchen — ist bei uns beinahe lediglich durch die Energie, den Unternehmungsgestir und das Gespicht eines halben Duzend deutscher Schriftgießer wieder belebt worden, und diese Thatsache ist nicht sehr ehrenvoll für uns.“ Destomehr aber für uns!

In Cambridge starb am 10. Februar im Alter von 54 Jahren der Universitäts-Bibliothekar Henry Bradshaw, der sich u. a. auch als Forscher auf dem Gebiete der Zinkunabelkunde einen Namen ge- macht.

## Gestorben.

In Augsburg am 18. März der Schriftsteller Georg Huber, 81 Jahre alt; derselbe war über 50 Jahre Korrektor der Augsb. Allgem. Zeitung.

In Erlangen am 15. März der Seher Peter Keller, 53 Jahre alt — Unterleibsleiden.

In Leipzig der Drucker-Invalide Friedr. Otto Staude, 64 Jahre alt.

In Reichenberg am 20. März der Buch- druckereibesitzer Heinrich F. Stiepel, 64 Jahre alt.

## Briefkasten.

L. in Hamburg: Mit bloßen Angriffen gegen den Antragsteller ist nichts gethan, Sie werden sich also schon gedulden müssen, bis die Motive bekannt ge- worden.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Erzgebirge-Bogland. Sämtliche Mitglieder und Nichtmitglieder des Gaus werden hierdurch zu einer Sonntag den 28. März nachmittags 2 Uhr statt- findenden zweiten allgemeinen Buchdrucker-versamm- lung im Restaurant Vater Jahr in Chemnitz, Nikolai- graben, eingeladen. Tagesordnung: Bericht der Reumer-Kommission. Allseitige Beteiligung erwünscht.

Bezirk Münster. Sonntag den 28. März mor- gens 11 Uhr Bezirks- verbund mit allgemeiner Buchdrucker-versammlung im Lokale des Herrn Auling, Klemensstraße in Münster, wozu dringend eingeladen wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Freienwalde a. D. der Seher August Stibbe, geb. in Lützenhagen (Kr. Saatzig) 1866, ausgelernt in Stargard i. Pomm. 1885; war noch

nicht Mitglied. — Mr. Schmidt in Frankfurt a. D., Frankfurter Post.

In Leipzig die Seher 1. Paul Wendt, geb. in Pyritz 1865, ausgel. in Wollgast 1884; 2. Wilh. Baum bach, geb. in Schmalkalden 1867, ausgelernt daselbst 1885; waren noch nicht Mitglieder; 3. Paul Bergelt, geb. in Buchholz 1857, ausgelert in Hohenstein-Ernstthal 1874; war schon Mitglied. — W. Ritsche, Karolinenstraße 27.

## Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind brecht unter Befugung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzuliefern. Ritzelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

### Konditions-Angebote.

Ein jüngerer Seher, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, wird sofort gesucht von Langer & Winterlich, Riesa.

### Konditions-Gesuche.

Ein Maschinenmeister (25 Jahre alt), tüchtig in allen vorkommenden Arbeiten und mit dem stehenden Motor vertraut, sucht per Mitte April anderweit Stellung. Werte Offerten erbeten an P. Frische, Bitterfeld, Burgstraße 31.

# Anzeigen.

## Eine komplette Buchdruckerei

mit rent. Blatt u. sonst. gangb. u. gut eingef. Ver- lagsw. ist unter f. günst. Zahlungsbed. mit oder ohne Verlag, mit oder ohne Grundstück, sofort Familien- vererb. h. billig z. verk. Nur ernstgemeinte Anfr. zahlungsfäh. Kauf. w. berücksichtigt. u. v. d. Exp. d. Bl. unter Nr. 546 entgegengenommen.

## Günst. Gelegen., um eine durchaus

rent. Buchdruckerei mit Amtsblatt wegen Todesf. in ein. bedeut. Kurorte Mitteld. f. 10000 Mk. bei mind. 6500 Mk. Anz. käuf- l. z. erw. Kleinert. jährl. mind. 4200 Mk. Im Amtsger.- Bez. ohne jede Kont. Off. u. P. S. 548 a. d. Exp. d. Bl.

Eine wenig gebrauchte und wieder wie neu vor- gerichtete [522

## Ziegeldruck-Preßmaschine

23 : 33 cm Druckfläche, Erbauer Stöffler, Schmitz & Co., ist für 350 Mk. bar zu verkaufen. Off. unter „Ziegeldruckmaschine“ Postamt 4, Dresden, erb.

Ein Zeitungsverleger wünscht mit einem tüchtigen jungen Buchdrucker, welcher Lust und Kapital hat sich zu etablieren, in Verbindung zu treten. Offerten unter Z. V. Nr. 15 an Rudolf Mosse, Gießen. [530

Ein Schweizerbegegn sucht sofort 1. Zeh in Leipzig, Außere Tauchaer Straße 4. [532

Ich suche einen tüchtigen

## Zurichter

der auch Stempel für Pfannen macht. [516 Richard Gaus, Schriftgießerei in Madrid.

## Als Faktor

oder Geschäftsführer einer mittlern Buchdruckerei sucht ein energischer tüchtiger Buchdrucker (jetziger Besitzer einer kl. Buchdruckerei) bald Stelle. Werte Offerten unter H. N. 545 an die Exped. d. Bl.

Ein älterer tücht. und gew. Accidenzsetzer, gegenw. in e. großen Geschäftshause in e. Stadt Nord- deutschl. thätig, sucht veränderungsgh. Stellung als Korrektor oder als Faktor. Zeugnisse u. Proben stehen zur Dispos. Off. unter C. B. 544 an die Exp. d. Bl.

Gebildeter strebsamer Seher, mit vorzüg- lichen Sprachkenntnissen, im Werk-, Zei- tungssatz und Korrekturenlesen-tüchtig, auch im Accidenzlat erfahren, gewandter Reporter, sucht Stellung im Kontor einer Druckerei, als Expedient, Korrektor, Reporter oder Faktor. Gute Zeugnisse. Werte Offerten erbeten unter E. W. 1614 an Rud. Mosse, Dresden. (D. 1685) [547

Tüchtiger solider

## Schriftsetzer

der seit 3 Jahren der Accidenzabteilung einer mittlern Druckerei vorsteht, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut und im Korrekturenlesen geübt ist, sucht zum 19. April dauernde Kondition. Werte Offerten unter M. C. 551 bef. die Exped. d. Bl.

Ein Seher sucht baldigst Kondition. Adressen erb. unter R. postl. Dresden, Postamt 8. [549

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinienfabrik**

und  
Werkstätte für Anfertigung von  
**Buchdruckerei-Utensilien.**

**G. Berthold**

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

**Wilhelm Woellmers**  
Schriftgiesserei in Berlin  
Friedrichstrasse 226.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

**Gebr. Grünebaum**  
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.  
Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk. Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

**C. RÜGER**  
Messinglinienfabrik mit Dampftrieb  
Leipzig.

**Original - Boston - Pressen**  
anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kaulante Konditionen.

**J. M. Huck & Co.**

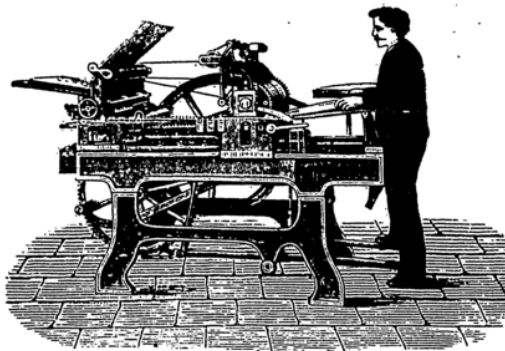
Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung  
Offenbach a. M. und Breslau.

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten  
und  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
**LEIPZIG.**

# Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preise der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis - Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

**Maschinenfabrik Worms**  
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Einlassungen, Schlusslinien  
aus Messing.  
Messingecken. Tabellenlinien.  
Messinglinienfabrik C. Klobberg, Leipzig.  
Exacte Arbeit. Billige Preise.  
Messing-Kreise u. Ovale.

Schriftgiesserei  
Leipzig & Wien  
**JULIUS KLINKHARDT**  
Novität: Germania-Einfassung

Die Schriftgiesserei  
**EMIL GURSCH**  
Berlin S., Prinzenstr. 12  
empfehl  
ihr reichhaltiges Lager von Buch-, Zier- u. Titelschriften, Einfassungen etc. etc.

**BEIT & PHILIPPI**  
Fabrik von schwarzen und bunten  
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN  
FIRNISSEN,  
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.  
HAMBURG & STASSFURT.

**REINHARDT & BOHNERT**  
Leipzig, Kochstrasse 4.  
Fabrik von Metall-Utensilien  
und Maschinen für Buchdrucker.

**A. Kraft, Tischlerei**  
Berlin S.  
Brandenburg-Strasse 24  
fertigt  
**Regale, Schriftkästen**  
Setzschiffe  
etc. in sauberster Arbeit  
und versendet  
darüber illustrierte Preislisten.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.  
Die doppelte Buch- u. Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Theil. Herausgegeben von J. H. Frese. Preis 4 M.  
do. II. Theil. Herausgegeben von G. Dönges, Direktor der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Preis 4 M. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Theiles enthaltend.  
Der II. Theil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.

**Deutsches Buchgewerbe-Museum**  
im großen Saale der Buchhändlerbörse in Leipzig.  
Geöffnet Sonntags und Mittwochs von 10<sup>1/2</sup>—3 Uhr.  
Gehilfenarten à 10 Pf. [556]

Gestern Abend starb unerwartet im 42. Lebensjahr an einem Herzschlag unser verehrter Chef, der Hofbuchdruckereibesitzer  
**Herr Fr. Mitzlaff**  
Wir verlieren an demselben einen liebevollen, humanen, für das Wohl seiner Arbeiter stets bedachten Prinzipal, [550]  
Friede seiner Asche!  
Rudolstadt, 23. März 1886.  
Das Personal der F. Mitzlaffschen Hofbuchdruckerei.

Den vielen Herren Bewerbern zur Kenntnisnahme, daß die bei mir frei genehmene Maschinenmeisterstelle besetzt ist. Sam. Lucas, Eibersfeld. [543]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig. Neubüch sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenselbstigen Betrags franko:  
Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf.  
Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von C. Götter. Preis 30 Pf.  
Handbuch der Buchdruckerkunst von C. A. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 M.  
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,50 M. Auch bei allen Reiseklassenverwaltungen zu haben. Für jeden Reisenden unentgeltlich!  
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.